

Die Esoteriker

*Woran »die Esos« glauben –
aus der Sicht eines Psychologen*

Der deutsche Psychologe und Psychotherapeut lebt im Schweizerischen Bottmingen mit einer Schweizer Esoterikerin zusammen (Bettina Baumann, www.klar-und-heil.ch). Beide praktizieren dort auch, als Selbständige, er als Psychologe, sie als Esoterikerin. Zwei Weltanschauungen unter einem Dach. Kann das gutgehen? Einerseits ja, denn sie lieben sich. Andererseits beobachten hier die Augen eines Psychologen den Habitus einer ganzen Szene – Liebe muss ja nicht blind sein

VON THOMAS DEUTSCHBEIN

Ich erinnere mich an ein Gespräch auf einem esoterischen Seminar, welches ich mit einer Seminarteilnehmerin führte. Ich weiß nicht mehr so genau das Thema, aber es ging um etwas Esoterisches, und ich reagierte auf einige Behauptungen von ihr mit Zweifeln. Das konnte sie schlecht abhaben. Ihr Ärger steigerte sich schließlich zu der Behauptung, dass ich von der göttlichen Liebe überhaupt keine Ahnung hätte. Nachdem sie mir diese göttliche Liebe so um die Ohren geschlagen hatte, schaute ich sie an und fragte unschuldig: Warum regst du dich denn so auf? Die Wirkung war durchschlagend: Sie schwieg und sagte nichts mehr – anscheinend fühlte sie sich ertappt.

Ertappt bei was? Vielleicht wurde ihr bewusst, dass sie sich mit mir »verstrickt« hatte, um im Jargon der Gruppe zu sprechen, in der wir beide uns bewegten, und dieses Verstricktsein war ein Zeichen von Ego, um wieder zu einem jedem Eso geläufigen Begriff zu kommen. »Im Ego« zu sein, das ist für Esos sowas wie für Katholiken eine der sieben Todsünden. Außerdem hatte sie mich mit scharfen Blick als »im Kopf befindlich« diagnostiziert. Klar, doch. Zweifel kommen immer »aus dem Kopf«, und im Kopf statt im Herzen zu sein, ist so ungefähr die größte Abwertung, die ein esoterisch orientierter Mensch aussprechen kann, gleichauf mit der Diagnose, »im Ego« zu sein.

Eine bedeutende Minderheit

Damit haben wir einige Begriffe angerissen, die bei esoterisch ausgerichteten Menschen, hier kurz »Esos« genannt, eine mehr oder weniger wichtige Rolle spielen. Fast jeder Mensch heutzutage hat zumindest eine Ahnung von Esoterik und kennt Menschen, die sich davon angezogen fühlen und entsprechende Bücher lesen – das sind so Leute, die von höherem Selbst und medialen Durchsagen reden, manchmal ziemlich penetrant. Von der sich normal vorkommenden Mehrheit werden sie als Spinner abgetan. Sie pflegen ein ausgesprochenes Insiderwissen mit entsprechendem Jargon und haben es als Subkultur zu eigenen Buchhandlungen, Zeitschriften, ja sogar Messen und Kongressen gebracht. Sie stellen eine Minderheit dar, jedoch eine sehr bedeutende. Mehr Frauen als Männer fühlen sich von dieser Szene angezogen.

Esoterische Gruppierungen sind teilweise so unterschiedlich, dass man sich fragen muss, ob man sie unter einem gemeinsamen Begriff zusammenfassen kann. Es gibt eine unüberschaubare Anzahl von ihnen, auch die diesbezügliche Literatur überblickt niemand mehr. Von daher ist es ein gewagtes Unternehmen, über »die« Esoteriker zu reden. Immerhin gibt es diesen zusammenfassenden Begriff, und wenn man öfters Kontakt damit hat, wie das in meinem Leben auch aus

persönlichen Gründen der Fall ist, können einem schon einige gemeinsame Merkmale auffallen. Dabei bin ich mir bewusst, dass meine Beobachtungen durchaus noch vereinzelte sind und natürlich irrtumsanfällig. Und wenn ich hier von Beobachtungen spreche, oute ich mich schon damit als Non-Eso, denn wer klassifizierende Beobachtungen anstellt, ist nach Ansicht von Esos »im Kopf«.

Die vertikale Dimension

Esos haben mit religiösen Menschen gemein, dass sie an ein höheres Prinzip glauben, welches eher als höheres Selbst denn als Gott bezeichnet wird. Sehr verbreitet ist zudem der Glaube an eine geistige Welt, die von Geistwesen bevölkert ist. Diese auf einer geistigen Ebene existierenden Wesen werden meist als höherstehend als wir normalen Menschen angesehen: Engel und Erzengel gehören dazu, geistige Führer, aufgestiegene Meister und dergleichen mehr. Diese geistigen Wesen können erfahren und kontaktiert werden, zum Beispiel als Medium in Trance, im sogenannten Channeling.

Wer so denkt, fühlt sich einem höheren Prinzip verpflichtet: Es gibt ein Oben und folgerichtig auch ein Unten, also eine vertikale Dimension. Das höhere Prinzip, ob als höheres Selbst, geistige Ebene oder als Erzengel erfahren, weiß besser als ich, was mir gut tut, und ich tue gut daran, mich seiner Führung anzuvertrauen. Wer so denkt, neigt dazu, sich dem so konzipierten oder erfahrenen Prinzip unterzuordnen, wie es analog im religiösen Bereich heißt: Dein Wille geschehe, nicht meiner.

Wer sich bereitwillig unterordnet, verzichtet zumindest ein Stück weit auf Autonomie, auf Selbständigkeit. Eine submissive Haltung ist die Folge, das Gegenteil von Autonomie und Selbstbestimmung. So wird in der Esoterik »das kleine Ego« dem höheren

»Im Ego« oder »im Kopf«
zu sein, ist für Esos sowas
wie für Katholiken eine
der sieben Todsünden

Prinzip gegenübergestellt, unter dessen Führung man sich stellen sollte. Esoterik bedeutet demnach immer auch ein Stück Autonomieverzicht: Das Ego muss zurücktreten. In vielen Traditionen soll es sogar sterben, d.h. keinerlei eigene Intention haben und nur noch ausführendes Organ des höheren Prinzips sein.

Menschen sind in vielerlei Hinsicht verschieden, auch in bezug auf Selbständigkeit und Unterordnung. Dies spiegelt sich in gesellschaftlichen Rollen wider, wo z.B. der ei-

ne Chef oder freier Unternehmer ist, der andere abhängig und weisungsgebunden. Männer neigen eher zu Dominanz, Frauen eher zur Unterordnung – ist das ein Grund, weshalb in der Esoterik der weibliche Anteil dominiert? In der Tat sind es bestimmte Persönlichkeitstypen, die sich zur Esoterik hingezogen fühlen. Die meisten von ihnen spüren in sich nicht den Drang zu führen und legen keinen großen Wert auf Selbständigkeit. Stattdessen sind es Menschen, die bereit sind, Führung zu akzeptieren, ja sie wünschen sich diese sogar, vorausgesetzt, sie stammt von einer höheren Quelle. Dem widerspricht nicht, dass so mancher Eso in seiner Jugend Autoritätsprobleme hatte, jedoch dann eher im Sinne von Angst vor Autoritäten als Aufbegehren. Mancher verliert diese Autoritätsängste nie – sie begleiten ihn, zeitgleich mit seiner Neigung, sich vermeintlich höheren Autoritäten unterzuordnen.

Die horizontale Dimension

Sich unterzuordnen innerhalb einer vertikalen, oft hierarchischen Struktur von höher und niedriger, ist eine Sache. Eine andere ist, sich einzuordnen innerhalb eines größeren Ganzen – und auch dieses Sich-Einordnen ist typisch für Esos. Ein häufig gebrauchtes Bild ist das von der Welle (oder gar dem Tropfen) im Ozean, ein anderes Bild das vom Finger und vom Körper: So wenig der Tropfen unabhängig vom Meer existieren kann oder der Finger vom Körper, so wenig kann der einzelne Mensch aus sich heraus existieren, Er ist Ausdruck und Ausfluss vom großen Ganzen, welches wahlweise das Universum, Großes Sein, Gott oder ähnlich genannt wird. Damit hängt auch ein Gefühl von Verbundenheit zusammen, welches typisch ist für Esos – sie fühlen sich getragen von einem umfassenden Größeren. Dies führt zu einem Gefühl des Vertrauens – sie nennen es gerne Urvertrauen.

Wenn man dies von außen betrachtet, so sind die Ich-Grenzen bei Esos viel diffuser als beim Durchschnittsmenschen: Es wird weniger unterschieden zwischen sich und der Umwelt. Diese diffusen Ich-Grenzen führen zum Spüren einer Aura, einer Ausweitung der Psyche über die Körpergrenzen hinaus und beim Medium dazu, dass dieses sich gegenüber anderen Dimensionen öffnet. Auf der sozialen Ebene bewirken dieselben diffusen Ich-Grenzen eine Verbundenheit mit anderen Menschen: Esos sind in aller Regel freundliche, gesellige und hilfsbereite Menschen. Konflikte halten sie oft nicht aus und weichen ihnen deshalb lieber aus – folglich sind sie im Konfliktfall nicht sehr widerstandsfähig. Lieber wird alles harmonisch gesehen: die Welt als große Familie, in der sogar Kriege zuweilen als Völkerbegegnungen – natürlich in einem höheren Sinn – umgedeutet werden.

Dies alles setzt sie in einen gewissen Gegensatz zu einer anderen gesellschaftlichen Gruppe: Esoteriker und Journalisten stehen sich gewöhnlich ziemlich verständnislos gegenüber. Politische Journalisten sind konfliktbetont mit betonten Ich-Grenzen und halten Esos aus dieser Sicht heraus für wirk-

Esos sind in aller Regel freundliche, gesellige und hilfsbereite Menschen

lichkeitsfremde Träumer. Wenn im Nachrichtenmagazin *Spiegel* ein Artikel über Esoterik erscheint, ist das Fazit von vornherein klar. Esos hinwiederum sind gewöhnlich herzlich wenig am Zeitgeschehen interessiert. Ein Interesse für Politik halten sie für

Zeitverschwendung, wo es doch um die Rettung der Welt geht – mit Gebet, Meditation oder Ritualen.

Denkstil und Wirklichkeitsverständnis

Was ist Wirklichkeit? Die Wirklichkeit ist das, worauf wir im Leben stoßen und womit wir uns auseinandersetzen müssen, sei es die materielle Wirklichkeit wie ein Stuhl, ein Zaun oder ein Baum, sei es die soziale Wirklichkeit wie eine Banküberweisung oder ein Termin. Von diesem Grundkonsens abgesehen gehen die Meinungen, was wirklich ist, weit auseinander. Grob gesagt, neigt der Eso zu einer Umkehrung: Was für den Durchschnitt wirklich ist, ist für ihn eher unwirklich und was für den Durchschnitt unwirklich ist – ein Traum, eine Vision, ein Gefühl oder eine Stimme –, kann für den Eso wirk-

licher sein als die materielle oder soziale Wirklichkeit.

Die oben erwähnten diffusen Ich-Grenzen führen dazu, dass der typische Eso kein objektives Wirklichkeitsverständnis hat. Klar, mit den Dingen des Alltags muss man umgehen können, sonst ist man lebensuntauglich. Darüberhinaus führen die eher diffusen Ich-Grenzen dazu, daß die Subjekt-Objekt-Scheidung geschwächt oder gar aufgehoben ist, da sowieso alles mit allem verbunden ist.

Die Antipathie zwischen Esoterik und Wissenschaft ist gegenseitig. Die beiden Geschwister ignorieren einander nach Kräften

Da ist kein Ich, welches sich mit etwas auseinandersetzt, was außerhalb, getrennt von ihm ist. Wirklichkeit ist für den Esoteriker nicht etwas, das objektiv, außerhalb vom Ich vorhanden ist, eher sieht er diese als Wirkkraft. So kann ein Traum, der den Eso sehr bewegt hat, für ihn wirklicher sein als die vom Normalo so genannte Wirklichkeit. Viele Esos können hier aus Erfahrung sprechen: Wer einmal einen luziden Traum erlebt hat, weiß, wie beklemmend wirklich der Traum für den Träumer werden kann. Von daher gesehen macht die Unterscheidung zwischen objektiver und nur subjektiver Wirklichkeit für einen Eso wenig Sinn.

Dies setzt sich im sozialen Bereich fort: Wenn Karl Marx die These aufstellte, dass das (gesellschaftliche) Sein das Bewusstsein bestimmt, so hält es der Eso mit der Umkehrung: Das persönliche Bewusstsein bestimmt das eigene Leben und das gesellschaftliche Sein. Das geht bis zu der These, dass der Mensch mit seinem Bewusstsein seine Wirklichkeit selbst erschafft. Sogar die Naturgesetze werden von vielen Esos relativiert, vor allem von denjenigen, die sich vermehrt mit Wundern beschäftigen, wie der Hype um den brasilianischen Wundermann Thomaz Green Morton bezeugt. Die These, dass das Bewusstsein das Sein bedingt, führt wiederum zu der festen, schwer zu erschütternden Meinung vieler Esos, dass Wünsche (die aus dem Bewusstsein entspringen) mühelos in der äußeren Wirklichkeit (dem persönlichen und gesellschaftlichen Sein) erfüllt werden können, wenn sie nur intensiv genug oder in der richtigen Art und Weise formuliert und ausgerichtet werden.

Wissenschaft und Esoterik

Genauso wenig Sinn macht für den Eso die Unterscheidung zwischen Glaube und Erfahrung (Empirie). Glaube führt zu Erfah-



ZEICHNUNG: GERHARD MESTER

Zum *mea culpa* des werdenden Esoterikers gehört das Bekenntnis »noch viel zu sehr im Kopf« zu sein



FOTOLIA.COM, © VERTIGO SIGNS

Esos berufen sich gerne auf Botschaften oder Aufträge aus höheren Dimensionen

rung, und Erfahrung fußt auf Glauben und führt zu weiteren Glauben. Beides wird nicht verstandesmäßig, sondern gefühlsmäßig begründet. Diese Auffassungen setzen die Esoterik in einen entschiedenen Gegensatz zur Wissenschaft: Wo keine klare Subjekt-Objekt-Trennung ist, kein Gegenüber, mit dem man sich auseinandersetzen kann, und keine Unterscheidung zwischen Erfahrung und Interpretation der Erfahrung durch gefühlsmäßig begründete Glaubenssätze, da ist die Wissenschaft am Ende. Die Antipathie ist gegenseitig. Die beiden Geschwister ignorieren einander nach Kräften. Der typische Eso? Ein Spinner. Der typische Wissenschaftler? Ein verkopfter Typ, dem das Wesentliche entgeht.

Wissenschaft beruht auf strikter Trennung von Subjekt und Objekt und hat einen Begriff von Objektivität, der dem Eso völlig fremd ist. Es mag aufgeschlossene Wissenschaftler geben, die Esoterik interessant finden und Phänomene wie Geistheilung untersuchen, aber sie tun es mit ihren objektivierenden Methoden, die der durchschnittliche Eso für überflüssig hält. Umgekehrt finden Esos die Wissenschaft dann interessant, wenn sie wirklich oder scheinbar esoterische Annahmen bestätigt, wie etwa bei der viel zitierten Quantenphysik.

Der Kampf mit dem Ego

Zurück zu meinem Anfangsbeispiel: Eigentlich ist der Ärger, den die Frau mir gegenüber empfand, untypisch – er lässt darauf schließen, dass sie außer der esoterischen Einstellung noch Aggressivität und Zielbewusstsein in sich trug. Esos sind überwiegend eher bescheiden. Manche sind im nicht endenden Kampf mit ihrem Ego beschäftigt, da weiß man als Außenstehender nicht, ob man

sie deswegen bewundern oder bedauern soll. Sich etwas einbilden, aufgebläht sein, sich besser fühlen als andere ist für den Eso untypisch, dies alles wertet er ja als ein Zeichen von Ego. Dennoch kann eine Versuchung darin lauern, dass man sich mit seiner Sendung identifiziert. Wer meint, einen göttlichen Auftrag zu haben und Botschaften aus höheren Dimensionen zu bringen, der muss sich ja fast zwangsläufig wichtig vorkommen, zumindest als Botschafter der höheren Macht. Und wenn man dann salbungsvolle Sprache annimmt und als Zeichen des höheren Prinzips auf einem Thron sitzt, dann ist das vielgeschmähte Ego auch nicht mehr so fern. Wie soll man von daher einen Osho alias Bhagwan beurteilen? Mir sagte vor nicht allzulanger Zeit ein spiritueller Lehrer, das Ego könne alles vorspielen – erleuchtet zu sein, einen himmlischen Auftrag zu haben, auf dem richtigen Weg zu sein –, ohne dass der Betreffende merken würde, dass dies alles nur vom Ego kommt. Jedoch er, der Lehrer, könne das unterscheiden und dies dem Schüler sagen. Hatte der Mann recht oder war er größtenteils sinnlos? Woher soll ich das wissen?

Buchtipps:

Wolf Schneider, *Kleines Lexikon Esoterischer Irrtümer*, Güterloher Verlagshaus 2008, 12,95 €



DR. THOMAS DEUTSCHBEIN, Psychologe und Psychotherapeut, gibt Einzelberatungen, Seminare und Kurse, spezialisiert auf Partnerschaft. Er lebt im Schweizerischen Bottmingen bei Basel. thomas.deutschbein@bluewin.ch www.thomas-deutschbein.ch

ESOTERIK & Naturmesse



· AUSSTELLUNG
· VORTRÄGE
· WORKSHOPS

· Internationale Aussteller
· Kostenlose Fachvorträge

D Lindau

19.08. 21.08.2011 INSELHALLE

CH Wettingen

30.09. 02.10.2011 TÄGIHALLE

FL Vaduz

21.10. 23.10.2011 Spoerry Halle

Infotelefon:

0049 8382 2776082

www.esonaturmesse.com



Alles ist eins und noch eins drauf

Das gefürchtete Esoterik-Kabarett von und mit **Wolf Schneider**, diesmal zusätzlich mit Sufi Sheikh **Ingo Taleb Rashid** aus Halfing im Chiemgau.

Der Herausgeber einer spirituellen Zeitschrift und ein bayerischer Sufi Sheikh begegnen sich. Sie ziehen ein Resümee ihrer Sinnsuche auf den Pfaden der Esoterik. Dabei begegnete ihnen Ungeheuerliches, Unglaubliches und Unverfrorenes. Von »Swami Shitananda« bis Sufimeister »Salam Aleikum – zahlen tu i, wenn i vorbeikumm«, erwachen hier auf der Bühne die irrsten Gestalten zum Leben.

Samstag, 23. Juli um 20.00 Uhr in Marias Kino in Bad Endorf (Chiemgau)

Eintritt: 12 € / für connection Abonnenten: 8 €

Anmeldung: 08053-93 18 (Marias Kino)

Weitere Infos: www.connection.de, www.elhaddawi.de

Buchungen der Kabarett-Auftritte für andere

Veranstaltungen: seminare@connection.de